Reiseführer für spirituelle Wanderer

■ HARTWIG BISCHOF

Stellen Sie sich vor, Sie betreten in Tibet den Laden eines Händlers. Der beste aller Reiseführer empfiehlt Ihnen, den allerfreundlichsten Gruß, ein deutliches „tashi delek", zu Gehör zu bringen. Dann seien Sie garantiert richtig unterwegs. Wie empfohlen, so getan. Aber wie sieht die Reaktion aus? Der Händler im Laden streckt Ihnen, nach einem kurzen Lächeln, die Zunge bis zum Gehtnichtmehr heraus.

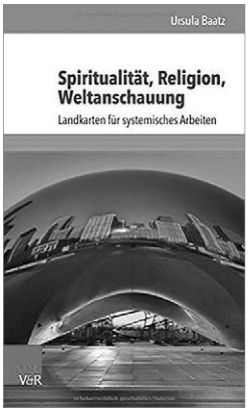
Mit derart praktischen Beispielen führt Ursula Baatz ihre Leser durch die unterschiedlichsten Regionen auf ihren „Landkarten" zu „Spiritualität, Religion und Weltanschauung"[1]. Baatz wendet sich mit ihren scharfsinnig durchdachten und klar präsentierten Überlegungen an eine eindeutig umrissene Zielgruppe. „Das Buch richtet sich an Menschen, die die Welt und ihre Klientinnen und Klienten einerseits vom Standpunkt systemischen Arbeitens wahrnehmen und andererseits nicht unbedingt bewandert sind in dem Bereich von Weltanschauung, Religion und Spiritualität." (14) Baatz hält diesen Rahmen ebenso konsequent durch wie sie auch ihren eigenen Standpunkt stets ausdrücklich festhält, was sie im Übrigen auch für die Arbeitsweise aller Mitglieder ihrer Zielgruppe fordert.

Darüber hinaus bietet Baatz zu allen Begriffen aus dem Titel ihres Buches, aber auch zu einigen Verwandten wie Kultur, Zivilisation, Esoterik oder Transzendenz, bis zum Modewort „Achtsamkeit" Genogramme an. Besonders interessant erweisen sich bei diesen ideengeschichtlichen Entwicklungen jene Aspekte, bei denen Baatz interkulturelle und interreligiöse Transfers beschreibt. So manche Zuordnung, die wie selbstverständlich durch die unterschiedlichsten medialen Aufbereitungen geistert, verliert dabei ihre Gültigkeit.

Die Darstellungen von Baatz sind getragen von einer umfassenden Beschäftigung mit den wichtigen Theorien zu ihrem Untersuchungsgegenstand. Dies betrifft nicht nur den spirituell-religiösen Bereich, sondern auch den soziologischen und den philosophischen, selbst die Naturwissenschaft kommt in Form der Hirnforschung zu Wort. Die einzelnen Positionen werden dabei egalitär behandelt, gleichzeitig aber auch in ihre je eigenen Schranken gewiesen beziehungsweise zurechtgerückt. So argumentiert Baatz mit Kurt Gödel, „dass es in der Logik und Mathematik formal unentscheidbare Sätze gibt" (96) und mit Susanne Heine, dass auch die „Idee reiner Objektivität" von „verdichteten Erfahrungen und Wünschen" herrührt (155); der Hirnforschung fehlt nach wie vor die Brücke „zwischen der neurophysiologischen Ebene und der symbolischen Dimension menschlichen Lebens" (39), dafür sieht Baatz in der Philosophie der Antike aufgrund deren Aufgabe, die Emotionen zu beherrschen, „nicht nur Reflexion, sondern Meditationspraxis" (67). Einen entscheidenden Kumulationspunkt ortet Baatz in der „logischen Interpretation" der Mystik, der radikalen Relativierung der eigenen Position aus streng logischen Gründen. „Denn über den Begriff des Absoluten, jenen Begriff, unter den alles andere fällt, lässt sich nichts mehr aussagen, da jede Aussage darüber selbst unter den Begriff fällt, über den sie etwas sagen will." (94) Daher bleibt als Kriterium der Unterscheidung die Wirksamkeit (53) – auf geistiger wie auf leiblicher Ebene – der jeweiligen Ansätze.

In Zeiten der „spirituellen Wanderer" (42) durch die aktuelle Unübersichtlichkeit bieten die „Landkarten" von Ursula Baatz nicht nur eine angemessene Reaktion wie im eingangs zitierten Beispiel an, sondern auch für viele andere Situationen. ■

Hartwig Bischof,
Studium der Theologie,
Philosophie und Malerei.
Lehrer und Künstler.



Taschenbuch: 219 Seiten
Vandenhoeck & Ruprecht; 2017
ISBN-10: 3525402724
ISBN-13: 978-3525402726
12,6 × 20,5 cm

1) Ursula Baatz, Spiritualität, Religion, Weltanschauung. Landkarten für systemisches Arbeiten, Mit Geleitworten von Matthias Varga von Kibéd und Saskia Wendel, Göttingen (Vandenboeck & Ruprecht) 2017.